

ISRAELITISCHE GEMEINDE BASEL

ZUM SCHABBAT

Tora: Wajikra (3. Buch Moses), 25:1 - 27:34

ויקרא כה, א - כו, לד

Haftara: Jirmejahu (Jeremia), 16:19-17:14

ירמיהו טז, יט - יז, יד

Inhalt der Tora-Lesung

Das Schabbatjahr soll sogleich nach der Einnahme des Landes beachtet werden. Das Joweljahr, am Ende von 49 Jahren, wird die Rückkehr des Grundbesitzes zu seinen ursprünglichen Eigentümern und die endgültige Befreiung der Sklaven zur Folge haben. Massnahmen zu Gunsten der Armen und das Verbot des Leihens gegen Zinsen beenden den Abschnitt Behar.

Das Kapitel 26 ist gänzlich den feierlichen Ermahnungen gewidmet, die G'tt an das Volk richtet und die es vor jeder Untreue und jedem Bruch des Heiligen Bundes warnen. Der Frieden und der Wohlstand, die nationale Sicherheit und das individuelle Wohlergehen werden Folgen eines makellosen moralischen und physischen Verhaltens des Volkes sein.

Doch die ganze Strenge der göttlichen Strafe wird ausgelöst werden, sobald die Söhne Israels das Joch abwerfen. Die harte Schule des Exils wird sie durch die Nationen der Welt hindurch führen, bis zu dem Tag, an dem sie wieder das Bewusstsein ihrer wesentlichen Daseinsaufgabe erlangt haben werden. Der alte Bund, der nie aufgelöst wurde, wird sie an ihren Platz zurückversetzen. Gebote, die sich auf die Gelübde und die Zehnten beziehen, schliessen das dritte Buch der Tora ab.

Inhalt der Haftara-Lesung

Die Parscha spricht von den glücklichen Zeiten, die die Folge nationaler Treue von Israel sind, und den unvermeidlichen und furchtbaren Folgen der Untreue

gegen das Gesetz G'ttes. Die Haftara enthält die Rede des Propheten Jirmijahu, der Zeuge war, wie Tempel und Staat durch die religiöse und sittliche Entartung des Volkes Israel vernichtet wurden. So sind seine Worte besonders in den diesem Abschnitt vorangehenden Versen ein Widerhall der Prophezeiungen unseres Lehrers Mosche. Doch ist die Botschaft Jirmijahus hier von einer grossen Hoffnung erfüllt: Selbst heidnische Nationen werden noch anerkennen, dass Wahrheit und Sittlichkeit alleine in der Israel gegebenen Offenbarung der Tora zu finden sind. Israel vertraue daher weiter auf G'tt, seinen treuen Arzt, der es heilen und auf sicherem Grunde für ewig verwurzeln wird.

Halachische Tricks

von Rabbiner David Bollag, Jerusalem

Religiösen Juden wird immer wieder vorgeworfen, das jüdische Religionsgesetz sei voll von «halachischen Tricks». Damit ist gemeint, dass listige Wege gesucht würden, die Vorschriften der Halacha zu umgehen. Wobei diese Wege den strengen Buchstaben des Gesetzes zwar nicht verletzen, der Absicht der ursprünglichen Vorschrift aber widersprechen würden.

Als Beispiele werden oft die Schabbatuhr und der Schabbatgürtel erwähnt. Und es wird so argumentiert: Nach Ansicht der orthodoxen Interpretation des jüdischen Religionsgesetzes sei es doch verboten, am Schabbat Licht anzuzünden oder einen Schlüssel im Sack zu tragen. Wenn diese Verbote nun dadurch umgangen würden, dass eine elektronische Schabbatuhr das Licht anzündet oder man den Schlüssel als Teil eines Gürtels herumträgt, so sei das ein billiger Trick. Eine Überlistung der halachischen Vorschriften, mit welcher zwar die Verbote des Lichtanzündens oder des Tragens nicht übertreten werden, die aber dem Geist des Schabbat offensichtlich entgegengesetzt seien.

Zwei Beispiele im Zusammenhang mit unserer Parascha sollen die «halachischen Tricks» als sinnvolle und gerechtfertigte Lösungen halachischer Probleme zu verstehen geben.

Der erste der zwei diesen Schabbat vorgelesenen Wochenabschnitte ist ganz dem Thema «schmita» gewidmet, den Vorschriften für das Brachjahr, welches alle sieben Jahre in Israel begangen werden soll. Unsere Parascha beinhaltet das Verbot, in diesem Brachjahr den Boden in Israel landwirtschaftlich zu bearbeiten und aus der Ernte finanziellen Gewinn zu schlagen. An anderer Stelle in der Thora (5.B.M. 15:1–3) findet sich zudem das Gebot, am Ende jedes siebten Jahres alle Schulden zu erlassen.

Beide Vorschriften sind an sich sehr sinnvoll. Sie wurden uns unter anderem befohlen, um uns beizubringen, auf mittellose Menschen Rücksicht zu nehmen und ihnen zu helfen. Im Brachjahr dürfen die Armen ohne Bezahlung von der Ernte von allen Feldern essen (vgl. 2.B.M. 23:11) und am Ende des siebten Jahres werden ihnen alle Schulden erlassen, die sich nicht zurückbezahlen konnten. «Schmita» ist eine lehrreiche Lektion in Nächstenliebe.

Dennoch können diese Vorschriften auch negative Folgen haben, die die Thora sicher nicht beabsichtigt hat, ja sogar explizit verhindern wollte. Der Schuldenerlass beispielsweise kann – wie die Thora selbst sagt (5.B.M. 15:9) – dazu führen, dass in der Zeit vor Ende des «Schmita»-Jahres niemand mehr bereit sein wird, den Armen Geld zu leihen, da zu befürchten ist, dass die Anleihe nicht mehr zurückbezahlt wird und dann erlassen werden muss. Und damit ginge der ursprüngliche Sinn der Vorschrift der Thora ganz verloren.

Ebenso würde heute ein einjähriger Unterbruch aller landwirtschaftlichen Tätigkeit in Israel einen irreparablen Schaden herstellen, der bestimmt nicht in der Absicht des ursprünglichen «Schmita»-Gebotes liegt.

Die von der Thora selbst genannten negativen Folgen des Schuldenerlasses haben den grossen Gelehrten Hillel bewegt, eine Lösung des Problems zu suchen. Die Lösung heisst «prusbul» (vgl. Mischna Schwiit 10:3ff.). «Prusbul» – ein ursprünglich griechisches Wort – bedeutet, dass ein halachischer Weg gefunden wurde, der dem Gläubiger erlaubt, auch nach dem «Schmita»-Jahr sein Geld zurückzufordern und zu erhalten. Hillel hat den «prusbul» angeordnet, als er sah, dass den Armen vor dem «Schmita»-Jahr keine Anleihen mehr gegeben wurden (vgl. Mischna ibid.), und mit dem «prusbul» gelang es ihm, zu bewirken, dass den Armen auch unmittelbar vor dem «Schmita»-Jahr wieder Geld geliehen wurde.

«Prusbul» ist nicht ein Trick, sondern ein origineller und durchaus legitimer Weg, ein halachisches Problem zu lösen. Der Weg ist vor allem deshalb legitim und angebracht, weil er die Gültigkeit und Verbindlichkeit des ursprünglichen Gebotes der Thora nicht in Frage stellen oder gar aufheben will. Vielmehr drückt Hillel mit seinem «prusbul» aus, dass er alle «Schmita»-Vorschriften der Thora akzeptiert, ihre negativen Folgen aber verhindern will.

Aus eben diesem Grund und mit eben dieser Absicht wird heute in Israel im «Schmita»-Jahr der Boden des Landes verkauft und werden am Schabbat der Schabbatgürtel und die Schabbatuhr verwendet. Sie führen uns vor Augen und lassen uns erleben, dass alle Gesetze der Thora unverändert gelten, ihre ungewollten Folgen aber vermieden werden wollen.

Wir zünden am Schabbat das Licht nicht an, weil uns die Thora das verbietet. Dadurch wird uns bewusst und erleben wir sehr direkt, dass der Schabbat ein besonderer geheiligter Tag ist. Doch wir lassen uns von einer vor Schabbat eingeschalteten und eingestellten Schabbatuhr das Licht anzünden, um diesen besonderen Tag in angenehmer, helllichter Atmosphäre begehen zu können.

Herausgeber: Synagogenkommission der Israelitischen Gemeinde Basel, Leimenstr. 24, 4003 Basel
E-Mail-Abonnement: Anmeldung: an igb@igb.ch, Archiv <http://home.tiscalinet.ch/igbforum/>
Erklärungen auf Seiten 2 und 3: Nachdruck der Sidra aus dem Jahre 2001 im jüdischen
Wochenmagazin TACHLES mit freundlicher Genehmigung der JM Jüdische Medien AG.
Herr Edouard Selig hat die Tora- und Haftaraesungen zusammengefasst.
Nachdruck nur mit Einverständnis der Synagogenkommission gestattet.
Bitte beachten Sie, dass es in Basel keinen Eruw gibt.

WEGWEISER DURCH DAS SCHABBAT-GEBET

	<i>Sefat Emet</i> (Rödelheim) Seite	<i>Schma</i> <i>Kolenu</i> Seite
Segenssprüche am Morgen: <i>Adon olam</i>	3-13	20-37
Beginn der Lobverse: <i>Baruch sche-amar</i>	17-32	292-328
Fortsetzung der Lobverse: <i>Nischmat kol chaj</i>	101-104	328-334
Segenssprüche vor dem <i>Schema Jissrael</i> : <i>Barechu</i>	104-109	336-344
<i>Schema Jissrael</i> und Segenssprüche danach	109-113	344-350
mit Einschaltungen für Schabbat Behar	<i>Blaues Buch 66-67</i>	
Leise Amida (Stehgebet) mit lauter Wiederholung	113-118	352-364
Tagespsalm: <i>Mismor schir</i>	84-85	366-368
Wechselgesang bei offener Lade: <i>An'im semirot</i>	301-302	374-376
Ausheben der Tora und Segenssprüche zur Lesung	118-120	378-390
Gebete nach der Haftara: <i>Jekum purkan</i>	120-121	390-394
Gebet für das Vaterland (auf deutsch)	<i>Blaues Buch 10</i>	
Gebet für Israel	<i>Blaues Buch 10</i>	394-396
<i>Aschrej</i> und Einheben der Tora	124-125	400-404
Leise Mussaf-Amida mit lauter Wiederholung	126-132	406-420
<i>Ejn kelokejnu</i> und Abschnitte aus dem Talmud	134-135	422-426
Schlussgebet: <i>Alejnu</i>	65	428-430
Kaddisch der Trauernden	64	430

Solange die politische Situation in Israel es erfordert, sagen wir:

אֲחִינוּ כָּל-בֵּית-יִשְׂרָאֵל הַנִּתְּוֻנִים בְּצָרָה וּבְשִׁבְיָהּ, הָעוֹמְדִים בֵּין בָּיִם וּבֵין בִּיבָשָׁה,
הַמְּקוֹם יִרְחַם עֲלֵיהֶם וַיּוֹצִיאֵם מִצָּרָה לְרִוְחָה וַיַּמְאִפְלֵה לְאוֹרָה וּמִשְׁעֶבֶד לְגִאֲלָה,
הַשְׁתָּא בְּעַגְלָא וּבְזִמְן קָרִיב, וְנֹאמַר אָמֵן.
(Übersetzung siehe *Sefat Emet*, S. 59)

Heute (20. Mai):

Mincha und Gedanken zum Wochenabschnitt	21.18
Maariw	21.58

Wochentags:

Morgens: Sonntag (21. Mai)	07.45
Montag bis Mittwoch (22. - 24. Mai)	06.45
Donnerstag (25. Mai)	07.45
Freitag Jom Jeruschalajim (26. Mai)	06.30

Abends:	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag
Mincha/Ma'ariv	21.24 / 21.54	19.45 / 21.55	21.27 / 21.57	21.28 / 21.58	21.29 / 21.59

Schabbat Bamidbar (26./27. Mai):

Eingang (Mincha & Maariw)	19.45
Schacharit	08.30